

IM FLUSS

25. MÄRZ 2023



31. FESTIVAL
SANDSTEIN UND MUSIK
25. März — 10. Dezember 2023

Schirmherr: Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
Künstlerischer Leiter: Karsten Blüthgen

ERÖFFNUNGSKONZERT

Gemeinsame Momente. Das verbindet.



Genießen Sie das kulturelle Leben an den schönsten Orten Ostsachsens: eine Verbindung, die SachsenEnergie gern fördert. Wir wünschen gute Unterhaltung beim Festival Sandstein und Musik!

www.SachsenEnergie.de

Die Kraft,
die uns verbindet.



**Sachsen
Energie**

SAMSTAG
25. MÄRZ 2023
LOHMEN · EV. KIRCHE
17:00 UHR

ERÖFFNUNGSKONZERT: ZEITLÄUFE

Dresden Chamber Soloists

Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Leitung: Tibor Gyenge

Violine 1: Susanne Branny, Birgit Jahn, Volker Dietzsch

Violine 2: Alexandru Manasi, Yuna Toki, Cornelia Pfeil,
Valeriya Osokina

Viola: Stephan Pätzold, Milan Likar, Michael Horwath

Violoncello: Titus Maack, Katharina Koppitz

Kontrabass: Martin Knauer

Michael Schöch

Orgel

Dieses Konzert wird präsentiert von
SachsenEnergie



ERÖFFNUNGSKONZERT: ZEITLÄUFE SAMSTAG, 25. MÄRZ 2023



PROGRAMM

Begrüßung durch den Schirmherrn Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, sowie weitere Ehrengäste

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Serenade Nr. 13 für Streicher G-Dur KV 525

„Eine kleine Nachtmusik“

1. Allegro
2. Romanze
3. Menuett
4. Rondo

Arvo Pärt (geb. 1935)

„Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler“ für Orgel

„Annum per annum“ für Orgel

Wolfgang Amadeus Mozart

Fantasie für Orgel f-Moll KV 608

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Kirchensonate für Streicher und Orgel C-Dur KV 336

Kirchensonate für Streicher und Orgel C-Dur KV 328

Andante für Orgel F-Dur KV 616

Arvo Pärt

„Summa“ für Streicher

„Fratres“ für Streicher

Dauer der Veranstaltung: ca. 2 Stunden inklusive Pause

HINGABE AN DIE SCHÖNHEIT UND VERTRAUEN AUF UNERSCHÜTTERLICHE ORDNUNG

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart sowie Arvo Pärt stehen auf dem Programm dieses Konzerts. Beide Komponisten trennen zwei Jahrhunderte, ihre Musik steht auf je eigene Weise für Reinheit und Universalität, aber auch für Fragilität und Vergänglichkeit. Die Dresden Chamber Soloists aus Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle Dresden, die diesmal in reiner Streicherbesetzung gastieren, und Organist Michael Schöch lassen eine besonders festliche Eröffnung des 31. Jahrgangs von Sandstein und Musik erwarten.

Wie schön, dass dabei die Orgel der Dorfkirche Lohmen, ein Werk des sächsischen Orgelbaumeisters Johann Christian Kayser aus dem Jahr 1789, erklingen wird!

Eine der beliebtesten Serenaden der Musikgeschichte steht am Anfang der Werkfolge. Forscht man in der Etymologie des Terminus, trifft man auf zwei Wortfelder. Das italienische „sera“ bedeutet „der Abend“. Das derselben Sprache entnommene „sereno“ lässt sich mit „heiter“ übersetzen. Zugleich heißt „al sereno“ so viel wie „im Freien“. Mit diesen Spuren ist der Kontext grob umrissen: Die Serenade erklingt in der Regel zu später Stunde, in ihrem heiteren Grundcharakter dient sie der Unterhaltung. Und je südlicher, desto häufiger dürften die Darbietungen im Freien stattgefunden haben. Serenaden erklingen „bey Geburtstagen, bey Hochzeiten, bey Jagden und bey allerhand anderen Lustbarkeiten, [...] wenn es Begebenheiten sind, die große Herren betreffen, oder dergleichen Stücke an gewissen Tagen und aus besonderen und wichtigen Ursachen angeordnet werden“, schrieb denn auch Johann Adolf Scheibe in seiner 1745 in Leipzig erschienenen Schrift „Der critische Musicus“.

Geteilte Vorliebe für Vergnügen

Besonderes beliebt wurden Serenaden zur Zeit der Wiener Klassik, wo sie hinsichtlich der Besetzung zwischen Kammer- und Orchestermusik stehen. Wolfgang Amadeus Mozarts Schaffen gipfelt in den drei großen Serenaden für Bläser. Seine berühmteste Serenade indes ist für Streicher geschrieben und trägt den Titel „Eine kleine Nachtmusik“. Mozarts Stil ist eng an die Salzburger Lebensumstände geknüpft.

Doch später in Wien sollte er weitere Serenaden erfinden, so auch



dieses Kleinod in G-Dur KV 525, für dessen Entstehung wir keinen Anlass kennen. Möglicherweise ist das 1787 komponierte Werk Ergebnis eines „Zeitvertreibs“, den Mozart in seinem Wiener Freundeskreis um Gottfried von Jacquin (1767-1792) pflegte. Jacquin zählte wohl zu seinen engsten Freunden, die mit ihm „die Hingabe an die Schönheit, die Neigung zu vernunftbestimmtem Denken, die Verachtung des Aberglaubens, die Leidenschaft für Gerechtigkeit und – nicht zuletzt – die Vorliebe für Vergnügen teilten“ (Maynard Solomon). Wöchentlich traf man sich in Jacquins Haus, um zu musizieren und – im doppelten Sinne des Wortes – sich zu unterhalten. Zahlreiche Stücke komponierte Mozart für diesen Zirkel und auch die Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ versprüht in ihrem Schwung und dem klaren, vergnüglichen Tonfall diesen Freigeist.

Mozarts liebreizendste Serenade ist unvollständig überliefert; ein zweites Menuett (das die typische Serenadenform erst komplettiert) gibt es nicht mehr. Die erhaltenen vier Sätze zeigen das Genie, das mit herrlichen melodischen Eingebungen gesegnet war, klassische Ausgewogenheit ganz beiläufig herzustellen verstand und das Genüßliche spielerisch mit dem Gelehrten verband. Mit Sonatensatz, Rondo, Menuett und Trio füllte Mozart gängige Formen mustergültig mit Leben.

Verdächtige Opern-Assoziation

In den Jahren 1790/91 schrieb Mozart einige Stücke für eine Uhr, womit ein Spielautomat seiner Zeit gemeint ist: ein mechanisches Uhrwerk, verbunden mit einer Stiftwalze, die kleine Orgelpfeifen steuerte. Die Euphorie des Komponisten für dieses Spielwerk war begrenzt. Er handelte aus finanzieller Not und ließ sich für drei Stücke von Graf Joseph von Deym beauftragen, der in Wien unter dem Pseudonym Joseph Müller die Müllerische Kunstsammlung führte. Deym hatte in der Himmelpfortgasse ein Mausoleum für den verstorbenen österreichischen Feldherrn Gideon Ernst Freiherr von Loudon eingerichtet und Trauermusiken bestellt, die von einem Automaten abgespielt werden sollten. Darunter: die Fantasie f-Moll KV 608 und das Andante F-Dur KV 616. Die Originale sind verschollen, doch Mozarts Zeitgenossen erkannten den herausragenden Wert dieser Stücke und fertigten Kopien an. So fand sich in Beethovens Nachlass eine Abschrift der Fantasie f-Moll. „Während im Andante F-Dur KV 616 die quirlige Ornamentik – vorgetragen von Flötenregistern – im Vordergrund steht, zeichnet die Fantasie f-Moll KV 608 wahre Größe, dichte Kontrapunktik und Dramatik aus. Hoch virtuose Spielfiguren wie Terztriller und wilde Pedalläufe zeugen von der Unspielbarkeit ganz im Sinne eines Automaten und stellen heute reizvolle Herausforderungen für jeden Konzertorganisten dar“, schreibt der Musikjournalist Alexander Keuk und fügt hinzu: „Und wenn das Andante zufällig an die ‚Zauberflöte‘

und die Flötenmelodien des Papageno erinnern sollte, sind Sie auf der richtigen Spur – das Stück entstand 1791 während der Arbeit an der Oper ...“

In den Salzburger Jahren 1779 und 1780 war Mozart äußerst produktiv. Mehrere Sinfonien entstanden, die „Posthorn-Serenade“ und weitere reizvolle Werke. Als Hoforganist komponierte er etwa die „Krönungsmesse“ sowie drei Kirchensonaten, darunter die hier zu hörenden KV 328 und KV 336. Orgel und Streicher finden in diesen einsätzigen Werken auf liebreizend konzertierende Weise zueinander.

Der Schutzpatronin gewidmet

Auf anderer Ebene treffen sich in diesem Programm Mozart und Pärt und offenbaren im Pendeln zwischen ihren Lebzeiten eine erstaunliche Symbiose. Arvo Pärt, der am 11. September 2023 seinen 88. Geburtstag feiern wird, scheinen äußere Gegebenheiten oft zum Komponieren veranlasst zu haben. So entstand „Annum per annum“, ein achtminütiges Stück für Orgel, 1980 aus Anlass der 950-Jahr-Feier des Doms zu Speyer, „In Ergebenheit und Dankbarkeit gewidmet der Heiligen Cäcilia, der Schutzpatronin geistlicher Musik, und dem Domorganisten Leo Krämer“. Kurz zuvor war Pärt aus seiner Heimat Estland (damals eine Republik der Sowjetunion) nach Westeuropa emigriert.

Dort noch wurde 1977 „Fratres“ inspiriert von den Freunden des estnischen Alte-Musik-Ensembles „Hortus Musicus“, welches das Stück uraufführte. Dessen erste konkrete Instrumentierung mit Violine und Klavier ergab sich durch einen Auftrag der Salzburger Festspiele 1980, wo es von Gidon und Elena Kremer interpretiert wurde. Pärts Tochter, die 1977 eine Blinddarmoperation auskurierte, dedizierte er „Variationen zur Gesandung von Arinuschka“. Das anrührende „Vater unser“ für Knabensopran und Klavier ist dem Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI, gewidmet. „Für Anna Maria“ schließlich schrieb Pärt „im Auftrag“ der siebenjährigen Tochter eines Familienfreundes und schenkte es dem Mädchen im Jahr 2006 zu dessen zehntem Geburtstag.

Weitere Beispiele für anlassbezogenes Schreiben ließen sich anführen, doch Arvo Pärt ist mitnichten ein sich allein am Außen orientierender Mensch – im Gegenteil. Der Titel „Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler“, den er seinem 1989 komponierten Orgelwerk lieh und der einem kurzen Gedicht von Edmond Jabès entstammt, kann für Pärts eigenen Weg gelten. Der führte nach innen, hin zu einem singulären Stil, zu einer strengen und, indem sie aus alten Steinen neu baut, verständlichen, bisweilen hochemotionalen Sprache. Einer Sprache, deren Sprecher, so



der Geiger Gidon Kremer, „sich nicht wichtigmacht“. Zu dieser Äußerung passt Pärts Vorliebe, sich zurückzuziehen, und die Tatsache, dass er nicht unterrichtet.

Qualvolle Suche nach der einen passenden Note

Mit dem Klavier „fing alles an“, erinnert sich Arvo Pärt. Als er noch Kind war, zogen seine Mutter und er aus seiner Geburtsstadt Paide im zentralen Estland nach Rakvere östlich von Tallinn. In ihrer dortigen Wohnung stand ein Flügel und in der Stadt wurde nach Ende des Zweiten Weltkrieges die erste Musikschule eröffnet. So fügten sich die ersten musikalischen Schritte für Arvo – lange, bevor seine Laufbahn als Komponist sichtbar vor ihm lag und bevor er fand, wonach er suchte. Manchmal, wenn er am Klavier besonders geduldig geübt hatte, belohnte ihn die Mutter mit einer Nuss. An Süßigkeiten war in den Nachkriegsjahren nicht zu denken. Liegt vielleicht auch hier ein Keim für Pärts asketischen Stil?

Unter seinen Lehrern verehrte Pärt vor allem Heino Eller, weil dieser ihn am stärksten prägte. Erst später stieß Pärt auf die Aussage Ellers: „Es ist viel schwieriger, eine passende Note zu finden, als eine Menge zu Papier zu bringen.“ In seiner Gegenwart habe Eller dies nie gesagt, es sei ihm, so Pärt, „offenbar dennoch gelungen, eine ähnlich qualvolle Suche nach der ‚einzig passenden Note‘ in meine Seele zu senken“. Etwa 20 Jahre lang blieb diese Suche vergeblich. Während Arvo Pärt ab 1958 für ein Jahrzehnt als Toningenieur beim Estnischen Rundfunk arbeitete, erprobte er sich auf dem Feld der Avantgarde. Er komponierte zwölftönig, seriell und in Collagentechnik. Diese Phase endete mit dem „Credo“ 1968 abrupt. Pärt zog sich zurück, zumal seinerzeit „die Welt der Neuen Musik den Keim eines Konflikts in sich trug“. Dieser Konflikt verlor bei ihm an Kraft – wohl nicht zuletzt, weil der sich der orthodoxen Kirche zuwandte. „Das bedeutet nicht, dass ich der Welt gegenüber gleichgültig bin, aber wenn jemand die Welt verändern oder verbessern möchte, dann muss er erstmal bei sich selbst anfangen ... Und so begeben sich mich auf die Suche nach anderen Klängen.“

Das Ende dieses äußeren Schweigens markierte 1976 „Für Alina“ für Klavier. Es ist die erste Arbeit in dem Stil, den Pärt „Tintinnabuli“ nennt, abgeleitet vom altlateinischen „tintinnabulum“ (Schelle oder gestimmtes Glöckchen). Die Genese dieser kurzen Komposition beschreibt ihr Autor so: „Ihre Melodie habe ich zufällig aus meinen Übungsheften entnommen, als sei es eine tote Melodie, die mir nichts bedeutete. Ich habe sie dann auf eine sehr primitive Weise rhythmisch organisiert: Ich habe ein kleines Gebäude, ein kleines architektonisches Werk konstruiert. Dieser Melodie habe ich dann eine zweite zugeordnet, wobei ich den sehr einfachen

Regeln des Tintinnabuli-Stils gefolgt bin, sodass die drei Noten einer festen Tonart – h-Moll – die untere Linie bilden.“ Hier sind wesentliche Merkmale des Tintinnabuli-Stils benannt, in dem die vier Werke dieses Programm geschrieben sind: Die Musik bleibt auf tonale Grundelemente Tonleiter und Dreiklang beschränkt. Deren klare Zuordnung führt zu einem neuen Satz aus Melodie- und Tintinnabuli-Stimmen. Ein meist langsames Tempo verleiht jeder Note Bedeutung.

Wie weißes Licht, das durch ein Prisma fließt

Eine Zeit lang erschien Pärt die gefundene Lösung zu simpel. Geht das, nach so ereignisreicher Geschichte und den philosophischen Materialschlachten des 20. Jahrhunderts? Erst nach und nach verflogen die Zweifel und die Möglichkeiten wurden klarer, aus dieser Einfachheit etwas Neues, sogar Umfassendes und als solches Wahrnehmbares entstehen zu lassen: Arvo Pärt: „Ich könnte meine Musik mit weißem Licht vergleichen, in dem alle Farben enthalten sind. Nur ein Prisma kann diese Farben voneinander trennen und sichtbar machen; dieses Prisma könnte der Geist des Zuhörers sein.“

Über „Summa“, eines der ersten „Tintinnabuli“-Stücke, äußerte sich der Künstler 1994 so: „Ich habe ein hochformalisiertes Kompositionssystem entwickelt, in dem ich seit zwanzig Jahren meine Musik schreibe. In dieser Reihe ist Summa das strengstgebaute und verschlüsseltste Werk.“ Der Titel chiffriert dessen Inhalt. Zugrunde liegt das Glaubensbekenntnis in lateinischer Sprache. Hinter scheinbarer Einfachheit eröffnet sich eine große Komplexität. Deren Regeln bewirkten ständige Veränderungen an der Oberfläche, während in der Tiefe eine unerschütterliche Ordnung herrscht.

„Summa“, ursprünglich für Chor geschrieben, realisierte Pärt bereits in mehreren Besetzungen. Ebenso „Fratres“, das erst später seine instrumentale Konkretisierung erfuhr. Pärts kompositorische Idee war eher abstrakt. „Für mich liegt der höchste Wert der Musik jenseits ihrer Klangfarbe. Ein besonderes Timbre der Instrumente ist ein Teil der Musik, aber nicht der Wichtigste ... Das Geheimnis muss da sein, unabhängig von dem Instrument.“



DRESDEN CHAMBER SOLOISTS

Die Dresden Chamber Soloists bilden ein Kammerensemble, dessen Mitglieder Solopositionen in einem der weltweit ältesten, traditionsreichsten und besten Klangkörper besetzen: der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Mit klassischem Repertoire sowie eigenen Arrangements für eine variable Besetzung bringen die Dresden Chamber Soloists den gerühmten Klang des Orchesters auf die Kammermusikbühne. Das Ensemble verbindet philharmonische Verschmelzung mit solistischer Exzellenz. Das Publikum des Festivals Sandstein und Musik konnte sich davon bereits 2021 bei einem visionären Beethoven-Programm überzeugen. Nach dem Projekt „Metropol“ 2022 gemeinsam mit dem Schauspieler Ulrich Noethen, wo die Dresden Chamber Soloists Originalkompositionen vor allem aus der Zeit des Stalinismus von Prokofjew und Schostakowitsch zusammengestellt haben, gastiert das Ensemble nun erneut bei Sandstein und Musik.

Als Primus inter Pares fungiert Tibor Gyenge, seit 2016 stellvertretender 1. Konzertmeister der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Er wurde 1989 in Sibiu (Hermannstadt) in Rumänien in eine ungarisch-rumänische Musikerfamilie geboren und erhielt den ersten Violinunterricht von seinem Vater. Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist Tibor Gyenge Mitbegründer und alternierender erster Geiger des Fritz Busch Quartetts. Zudem konzertiert er in unterschiedlichen kammermusikalischen Besetzungen mit Künstlern wie Denis Matsuev, István Várdai, Robert Oberaigner, Michael Schöch, mit Mitgliedern des Quatuor Ebène und des Lindsay Quartetts sowie mit Soloinstrumentalisten der Wiener und Berliner Philharmoniker.



MICHAEL SCHÖCH

Michael Schöch ist einer der wenigen Musiker, die das Klavier- wie das Orgelrepertoire in gleichem Umfang auf höchstem Niveau beherrschen. Mit dem 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD im Fach Orgel – einer Auszeichnung, die zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder vergeben wurde – startete er seine Karriere. Diese führte ihn in bedeutende Konzertsäle wie die Berliner Philharmonie, das Berliner Konzerthaus, das Wiener Konzerthaus, das Gewandhaus Leipzig, die Philharmonie im Gasteig München, der Münchener Herkulessaal, die Semperoper Dresden sowie in Kirchen von Riga, Passau, Merseburg, Mainz und Speyer.

Als Solist konzertierte er mit renommierten Orchestern, darunter das Synchronorchester des Bayerischen Rundfunks, Stuttgarter Kammerorchester und Deutsche Symphonie-Orchester Berlin. Michael Schöch's Arbeit ist in zahlreichen Rundfunk-Mitschnitten sowie CD-Produktionen dokumentiert. So nahm er Klavierkonzerte der Tiroler Komponisten Johann Ruffinatscha, Emil Berlanda und Karl Senn sowie das Klavierkonzert von Robert Schumann auf. Er legte Aufnahmen des gesamten Klavier- und Orgelwerkes von Julius Reubke (Oehms Classics) vor, das Gesamtwerk für Klarinette und Klavier von Max Reger sowie der Klarinettensonaten und des Klarinettentrios von Brahms mit Robert Oberaigner und Norbert Anger (MDG).

Michael Schöch studierte Klavier in Innsbruck bei Bozidar Noev, in München bei Gerhard Oppitz und in Salzburg bei Pavel Gililov sowie Orgel in München bei Edgar Krapp. Er gewann zahlreiche 1. Preise bei internationalen Klavier- und Orgelwettbewerben. Seit 2015 leitet er die Orgelklasse am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck.

www.michael-schoech.com





TICKETS

Wo kann ich meine Karten buchen?

- online auf www.sandstein-musik.de (über das Ticketsystem Etix, bis zum Veranstaltungstag möglich)
- telefonisch unter +49 3501 446572 (Anrufbeantworter)
- per E-Mail an ticket@sandstein-musik.de
- im TouristService Pirna (Canalettohaus), Am Markt 7 sowie in weiteren Touristinformationen
- in allen DDV Lokalen der Sächsischen Zeitung
- per Post an FestivalKultur Sächsische Schweiz FEKUSS gGmbH, Rottwerndorfer Str. 45 k · 01796 Pirna

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website oder telefonisch unter +49 3501 446572 über aktuelle Veränderungen.

Ermäßigte Preise gelten für Kinder, Schüler, Studierende, Auszubildende, für Personen, die Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilligen Wehrdienst leisten bzw. ein Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr absolvieren, Erwerbslose, Bürgergeld Beziehende, Schwerbehinderte (ab GdB 80) und deren Begleitpersonen, Personen mit Ehrenamtspass. Ein Nachweis der Berechtigung zur Veranstaltung genügt.

IMPRESSUM



Schirmherr: Michael Kretschmer,
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Künstlerische Leitung: Karsten Blüthgen

Herausgeber und Veranstalter

FestivalKultur Sächsische Schweiz FEKUSS gGmbH

Geschäftsführung: Christiane Mörke, Karsten Blüthgen

Rottwerndorfer Str. 45 k · 01796 Pirna

Tel. +49 3501 446475 · Fax +49 3501 446472

E-Mail info@fekuss.de · www.festivalkultur-sächsische-schweiz.de

Registergericht: Amtsgericht Dresden, HRB 38531

Im Auftrag von

Sandstein und Musik e. V.

Vorsitzender: Klaus Brähmig

Rottwerndorfer Str. 45 k · 01796 Pirna

www.sandstein-musik.de

Text und Redaktion
Karsten Blüthgen

Layout
schech.net

Gesamtherstellung
A. & R. Adam, Verlag + Agentur, Dresden
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweise
Dresden Chamber Soloists: Oliver Killig; Michael Schöch; Andrej Grilc

Trotz Bemühungen kann es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber zu ermitteln bzw. zu kontaktieren. Wer glaubt, Rechte an Texten und Bildern geltend machen zu können, wende sich bitte an die FestivalKultur Sächsische Schweiz FEKUSS gGmbH.

Während unserer Veranstaltungen werden Foto- und Filmaufnahmen erstellt, welche in allen Arten von Medien veröffentlicht werden können. Die Personendarstellung erfolgt dabei zufällig. Mit dem Erwerb bzw. Besitz einer Eintrittskarte für unsere Veranstaltungen erfolgt die Einwilligung zur unentgeltlichen Veröffentlichung, ohne dass es einer ausdrücklichen Erklärung der betroffenen Person oder Personengruppe bedarf.

Redaktionsschluss
27. Februar 2023

Änderungen vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise verboten.



EIN GROSSES DANKESCHÖN!

Neben dem Freistaat Sachsen und dem Kulturraum Meißen – Sächsische Schweiz – Osterzgebirge danken wir ganz besonders unseren Hauptsponsoren, der Ostsächsischen Sparkasse Dresden und der SachsenEnergie AG.



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Das Festival Sandstein und Musik wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Städte und Gemeinden

Altenberg · Bad Schandau · Dohna · Freital · Glashütte · Gohrisch · Heidenau
Lohmen · Neustadt in Sachsen · Pirna · Rosenthal-Bielatal · Sebnitz · Stolpen
Tharandt · Stadt Wehlen

Das Festival Sandstein und Musik wird präsentiert von:



Unternehmen

A. & R. Adam Verlag + Agentur · aktiv Sporthotel · adviconata Dr. Gischke GmbH
Autohaus Adler Bahretal · Autohaus Pirna GmbH · Ralf Böhmer GmbH
Dürrröhrsdorfer Fleisch- und Wurstwaren GmbH · esm Edelstahl-Schwimmbad und Metallbau GmbH · Annett Friedemann, Deutsche Ärzte Finanz · Gerodur MPM GmbH & Co. KG GH Projekt AG · Grüne Landschaft GmbH · Kristina Hille, Steuerberaterin
IBH Ingenieur- und Beratungsbüro Haase · Ingenieurbüro Ulrich Karsch Dipl.-Ing. Kahl GmbH
Karl Köhler Bauunternehmung GmbH & Co. KG · Lions-Club Pirna · LohmenBAU Pirna GmbH
Margon Brunnen GmbH · Ostsächsische Sparkasse Dresden
Papierfabrik Louisenthal GmbH Königstein
Prugger Landschaftsarchitekten · SachsenEnergie AG · Sächsische Sandsteinwerke GmbH
Spinner Lauenstein GmbH · Vermessungsbüro Hering · Vermessungsbüro Wiedner
WASS GmbH · WEA Wärme- und Energieanlagenbau GmbH

Privatpersonen

Jeanine Bochat · Klaus Brähmig · Dr. Klaus Gersten · Kathrin und Dirck Glathe
Michael und Regine Jacobs · Sigrid Kühnemann · Gudrun und Hans-Jürgen Oette
Katrin und Ernst Erwin Schäfer · Lolo Schulz · Gisela und Birgit Schwark

Besonders danken wir unserer Gastgeberin, der Philippuskirchgemeinde Lohmen.

Wir danken weiterhin allen, die sich in den vergangenen Jahren für die Belange des Festivals Sandstein und Musik persönlich eingesetzt haben.



Wir sind Partner des Nationalparks
Sächsische Schweiz.



Sächsisch-Böhmische
SCHWEIZ

HIER.
SANFT.ER.
LEBEN.

HINSCHAUEN MITMACHEN SINN STIFTEN

Workshops
Wanderungen
Mitmachaktionen
Vorträge u.v.a.

Mehr erfahren ...



... und dabei sein.

23.3. – 2.4. 2023

Nachhaltigkeitstage
Sächsische Schweiz

www.hiersanfterleben.de

A photograph of three young adults sitting on a dark grey sofa in a living room. On the left, a woman with long brown hair is playing a silver flute. In the middle, a man with a beard is playing a gold saxophone. On the right, a man with a beard is playing a gold trumpet. They are all dressed in casual, modern clothing. The background features a green wall, a framed picture, and a bookshelf with bottles.

Musik ist überall.

Weil wir ein Fan von Teilhabe sind,

engagiert sich die Sparkasse besonders im Musikbereich: vom Kinderchor bis zum Sinfoniekonzert, von der Breiten- bis zur Spitzenförderung. Damit in unserer Gesellschaft mehr Musik drin ist.

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostächsische
Sparkasse Dresden